Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 64 (2009)

Heft: 4

Buchbesprechung: "Tröim us Gras" : Wortspielereien von Köbi Alt

Autor: Capaul, Claudia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

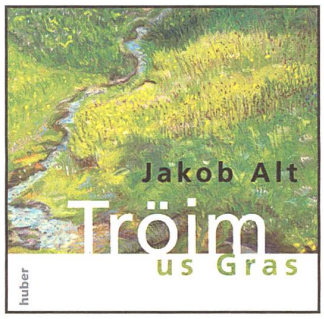
«Tröim us Gras» – Wortspielereien von Köbi Alt

Der Titel macht neugierig. Ein Hanfbuch im K+P? Eine Anleitung zum Kiffen? Oder zum Anbau von Marihuana? Denn, wer träumt schon von gewöhnlichem Wiesengras, Heugras, Emdgras oder gar Rasen? Der Titel ist zweideutig, wie so manches in diesem Buch. Es ist eine Wortspielerei, eine Allegorie, und sehr typisch für Jakob Alt, oder Köbi, wie ich und viele andere K+P-LeserInnen ihn kennen und nennen. Wortspielereien sind seine Spezialität und sein «Markenzeichen», sie sind es, die ihn unterscheiden von anderer bäuerlicher Literatur und Poesie. Sie beweisen den Wortkünstler und Wortsinnakrobaten und lassen ahnen, dass es sich bei diesem Bauerndichter um eine sehr spezielle Persönlichkeit handeln muss. Köbi Alt ist in erster Linie mit Leib und Seele Bauer und «Rösseler». Aber er ist auch Sozialarbeiter und Künstler: Alteisenschmied, Musiker, Liedermacher und Poet. Ein so vielschichtiger Mensch hat naturgemäss Ecken und Kanten und ist für seine Umwelt nicht gerade pflegeleicht. Das will er auch nicht sein, denn es gilt, die Welt kritisch zu beobachten und zu hinterfragen. Seine Erkenntnisse beflügeln seine Dichtkunst und lassen kleine Kunstwerke entstehen.

Claudia Capaul

D Kulturegge
D Kulturegge roschtet
ime Egge vom Holzbode
stumpf vor sich hi
zwar na bruchbar
aber brucht wird si nüm
s gälted anderi Brüüch
s fräset d Rotoregge
s chrümelet de Chrümler
det wo d Kulturegge
nüm kultiviert

Für Kultur sind Ämter zueständig
so isch alls greglet
und will i der Regel



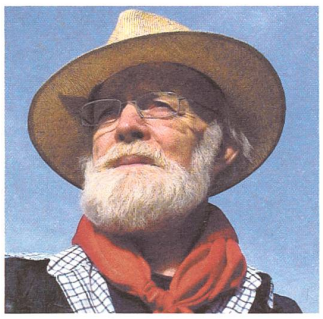
die zueständige Ämter
ständig zue sin
wänn d Bürger offe wäred
drum gits wenig Umständ
mit Kultur
und wär aegget
hät sowiso e kei

Wenn Köbi Alt als Protestsänger an einer Demo für die Erhaltung des Bäuerlichen auftritt und seine entlarvenden Texte gegen die Agrarlobby singt, ist er im Element. In seinem ureigenen ungehobelten Stil bringt er die Dinge in wenigen Sätzen auf den Punkt.

Köbi Alt hat aber auch eine besinnliche und philosophische Seite:

En letschte Blick
Han Angst und Zwiefel
abegschluckt
und d Chüe ganz äng in Wage
bunde
s Vergante hät mers Härz
abtruckt
im Gjufel ha mers Chnü
verschunde
En letschte Blick –
sind d'Bolze dine –
in läre Hände na de Stäcke
da häts mer gopel wele schine
de Blösch täg fridlich s Vroni
schläcke

«Tröim us Gras» ist nicht ein süffig zu lesendes Gedichtbändlein, das die Seele in Mussestunden streichelt. Vielmehr regt es an zum genauen Hinsehen und Nachdenken und auch immer wieder zu einem befreiten Lachen.



De Riedthofchasper
Är wächslet d Fraue
glich hüfig wie d Überhose
ebe nie

Jakob Alt: Tröim us Gras. Gedichte, Texte, Träume (uf Züridütsch). Mit einem Essay von Werner Wüthrich
Verlag Huber, Frauenfeld
ISBN 978-3-7193-1490-3

Und noch als Beilage von Stall zu Stall:

Der freie Wille –
ein unantastbares Tierrecht
In ungezählten Überstunden
haben Forscher rausgefunden
dass Tiere neben andern Gaben
auch alle eine Seele haben
es machte diese frohe Kunde
in meinem Stall sofort die Runde
im Rat der Tiere ward beschlossen
die Tür jetzt weiter aufzustossen
von einer Seele untrennbar
ist freier Wille völlig klar
drum können selber wir
entscheiden
welch Übelkeiten wir erleiden
ob wir mit blauen Zungen
frei wie die Väter sungen
ob wir geimpft zu werden
uns wünschen hier auf Erden
drum bitte Bauer bitte Knecht
hilf uns im Kampf um unser
Recht
und gehst du für uns in den
Knast
nimm mit mich wenn ein Herz
du hast
dort sind wir wohlgeborgen
vor Impfzwang und vor Sorgen

Zum Rücktritt von Martin Köchli als Präsident des Bioforums Schweiz

Lieber Martin
Am 30. August 1992 sind wir uns zum ersten Mal begegnet, nicht hier auf dem Möschberg, aber auch auf einem Berg, auf dem Gurten bei Bern. Du hast dort anlässlich der 1. Biobauern-Landsgemeinde eine Ansprache gehalten. Du hast in deinem Vortrag eine Visitenkarte abgegeben, die mir haften geblieben ist bis heute. Du hast den mittelalterlichen Arzt, Philosophen und Theologen Moses Maimonides (1135–1204) zitiert, der vor der Verselbständigung der drei Wissensgebiete Naturwissenschaft, Philosophie und Religion gewarnt und postuliert hat, dass Einfalt nur überwunden werden kann, wenn diese drei Gebiete zu einer harmonischen Vielfalt verbunden werden. Deine Ausführungen haben mich auch deshalb angesprochen, weil ich gespürt habe, dass du in Zusammenhängen denkst und einzelne Ereignisse in ein übergeordnetes Ganzes einbinden kannst. Das ist eine Art zu denken und die Welt zu sehen, die mir vom Möschberg her vertraut war.
An einem drastischen Beispiel hast du erläutert, was mit ganzheitlichem Denken gemeint ist. Du hat einen Bankräuber mit einem Berufsmann verglichen und festgestellt, dass beide Unternehmungslust und Fachkompetenz benötigen, um an ihr Ziel zu gelangen. Während jedoch der erste nur an seinen eigenen Profit denkt, versteht sich der schöpferische Mensch aus einer ethischen Grundhaltung heraus als Teil eines grösseren Ganzen, dem er mit seiner Arbeit und mit seinem Leben dienen will.
Zu einer solchen Haltung hast du uns als Biobäuerinnen und Biobauern damals aufgerufen und uns